


„Fidelio“, Verdi-Opern und leider auch – außer „Tannhäuser“, Konwitschnys „Parsifal“ und dem Spezialproblem „Ring“ – die übrigen Wagner-Inszenierungen sowie die Strauss-Opern (Herbert Wernickes „Elektra“ ausgenommen) und die weitere Moderne. Regisseure wie Dieter Dorn, Harry Kupfer, Götz Friedrich, Eike Gramss und Thomas Langhoff wurden zu lange nach dem Zenit ihrer Regiekunst eingeladen. Namen wie Claus Guth, Willy Decker oder Hans Neuenfels fehlten. Auch tauchten zu wenig spannende Dirigentenpersönlichkeiten auf – Kent Naganos Visitenkarte in „Billy Budd“ ausgenommen. Der Münchner „Ring“ wurde tragisch überschattet vom Tod des ursprünglich vorgesehenen Regisseurs Herbert Wernicke, ein Unglück für die Theaterwelt, das an der Staatsoper zwar gekonnt aufgefangen wurde: Dem honorig eingesprungenen David Alden gelangen ein glänzender „Siegfried“, aber nur eine halbwegs akzeptable „Walküre“ und „Götterdämmerung“. Ein wirklich „ganzer“ Ring konnte so nicht mehr entstehen. Dass unter den Uraufführungen der Komponisten Henze, Reimann, Trojahn oder Bose kaum Würfe waren, die Theaterblut verströmten und damit weitere Aufführungen an anderen Häusern initiierten, ist leider opernweit die Regel und nicht München-spezifisch. Der Versuch der Uraufführung von Kleinwerken in Kooperation mit der Oper Zürich war im Ansatz richtig, blieb aber ohne tragfähige Ergebnisse.

Den enttäuschten Kündigungen im Abonnement begegnete Peter Jonas mit neuem Marketing im Alltag wie auch auf internationaler Ebene, mit Aktionen wie *Oper für Alle* durch kostenlose Live-Übertragungen auf dem Max-Joseph-Platz, durch preiswerte Jugend-Abos und die Professionalisierung der Sponsoren-Werbung. Da kam er vor dem Zusammenbruch der New Economy dem damaligen Renommier- und Event-Bedürfnis entgegen. Die neuen Höchstpreise bis über 200 Euro wurden gezahlt, Auslastung und Einnahmen, Werkvielfalt und Aufführungszahlen erreichten von Jahr zu Jahr neue Höchststände – der Kulturstaat Bayern sonnte sich in dem Image, das die Münchner Oper „einfach Spitze“ war und dankte es dem inzwischen britisch nobilitierten Intendanten mit vielfachen Ehrungen.

Sir Peter übergibt ein blendend funktionierendes, zeitgemäß geführtes Opernhaus mit finanziell positivem Saldo. Künstlerisch ist er in einem Teil des Repertoires zweifellos unter den mit den eigenen vorklassischen Produktionen erreichten Höchststandards geblieben. Gleichwohl ist es ihm gelungen, ein Haus, das vor einem Amtsantritt allzu tief in ehrwürdig ergrauter Tradition und Repräsentation stecken geblieben war, auf die aktuelle Höhe der Zeit zu führen. Bayerische Staatsoper – dieser Name steht heute für zeitgemäßes Musiktheater, höchste Musizierkultur und – trotz Abstrichen bei einzelnen Produktionen – auch für erstklassige Sängerbemessungen. Dafür ist Sir Peter an der Isar zu danken. 

Jaroslav Hašek/Robert Gillner DIE GESCHICHTE VOM BRAVEN SOLDATEN SCHWEJK

Theater in der Josefstadt Kammerspiele
Künstlerische Leitung: Helmuth Lohner



Klaus Schöch

Tanina Beess

Martin Zauner

„*Fritz Muliar* (einstmals selber ein gefeierter *Schwejk* der berühmten *Liebeneiner*-Fernsehserie. NBV-Red.) inszenierte *Robert Gillners* Dramatisierung klug, sparsam und genau ... Eine amüsant hintergründige Produktion zum Mitdenken und Mitlachen.“ *Kronen Zeitung, Wien*

„Mit *Martin Zauner* stand einer der besten heimischen Komödianten als dümmlicher und zugleich extrem schlauer *Schwejk* auf der Bühne.“ *Kurier, Wien*

Wobei man hinzufügen darf, daß *Martin Zauner* schon seit einiger Zeit als Wiener Publikumsliebhaber in einer Reihe mit *Elfriede Ott*, *Otto Schenk*, *Helmuth Lohner*, *Fritz Muliar* und *Ossy Kolman* auf der Bühne der Josefstadt und der Kammerspiele steht. (NBV)

„Es ist ein Abend der Nostalgie ... im Andenken an bessere Zeiten der Komödie ... so daß die Premiere enthusiastisch vom Publikum gefeiert wurde.“ *Die Presse, Wien*

...

Robert Gillners neue Bühnenfassung des *Schwejk* hat in bisher sechs Repertoiretheater-Inszenierungen, fünf Sommer-Festspielproduktionen (in Schwäbisch-Hall, Wunsiedel, Würzburg, Feuchtwangen, Schloß Porcia Spittal) und einer Tournee durch Deutschland und die Schweiz (mit *Peer Schmidt* in der Titelrolle) bereits mehr als 650 Vorstellungen erzielt und bleibt in Wien, wie schon vorher bei anderen Bühnen, eine zweite Spielzeit im Repertoire.

Die nächste Premiere ist eine Produktion der *Bad Kissinger Theaterstage* im August.

Anfragen für die Aufführungsrechte bitte per Briefpost an
NEUER BÜHNENVERLAG MÜNCHEN GMBH
Jaiserstraße 31 A • 82049 Pullach-München